

starker ruhbar werden konnte. Wenn kein vernünftiger Mensch wird glauben, daß ein Professor der Geschichte wie Woodrow Wilson bloß deshalb einen Krieg führen oder die diplomatischen Beziehungen abbrechen will, weil irgendein amerikanischer Reisender die Laune hat, gerade auf dem amerikanischen Handelschiffen herumzufahren. Er könnte ebenso gut verlangen, im Luftschiffen auf den Höhen von Verdun nicht von der deutschen Armee gestört zu werden. Völker, die um Leben und Tod kämpfen und sich dennoch so einrichten sollen, daß sie das Behagen des amerikanischen Reisenden nicht stören, der Widerspruch ist zu grell. England soll geküßt werden.

unterrichtete den Sohn selbst und brachte ihn so weit, daß er in die siebente Klasse des Gymnasiums von Kremier eintrat konnte.

Zu Siebenbrunn hatte Nach neben dem Unterricht noch Zeit genug, in den Fiebern und Änen herumzuschweifern, und die Beobachtungen und die Gedanken, die er hier erlebte, haben in gewissem Sinne den Grund gelegt zu der wissenschaftlichen Eigenart, die er später in sich ausbildete. Beim Anblick einer Windmühle, so erzählte er mir einmal, kam ihm plötzlich der Gedanke, daß nicht alles aus allem werden könne und daß jeder Vorgang seine bestimmte Ursache habe. Diese gewiß nicht besonders gewisolle und recht naheliegende Einsicht hat sich aber trotzdem bei ihm zu einer ganz originellen Auffassung des Naturgesetzes entwickelt. In seinem reifsten Werke, in dem Buche „Erkenntnis und Dertum“, definiert nämlich Nach den vielerörterten Begriff des Naturgesetzes folgendermaßen: „Ihrem Ursprunge nach sind die „Naturgesetze“ Einschränkungen, die wir unter Leitung der Erfahrung unserer Erwartung vorfinden.“ Die tiefe Beziehung des Naturgesetzes zum menschlichen Erkennen und zum menschlichen Leben ist noch nie mit solcher Klarheit erkannt und ausgesprochen worden. Für die gegenwärtig in Deutschland herrschende Richtung in der Philosophie ist es bezeichnend, daß diese tiefdringende Definition Nachs in mehreren unlängst erschienenen

wirke. Die Beziehungen im östlichen Leben von Amerika ärgert, und in einer Volksschaft an den Kongreß erwidert sich die Reizbarkeit in Drohungen mit Ausnahme-Gesetzen gegen die Deutschen. Aber die demokratische Partei, aus welcher der Präsident hervorgegangen ist und die nach der Amtseinführung die Pflicht hat, ihn nach Ablauf der Amtszeit zur Wiederberufung anzufordern, will verhüten, daß eine unüberbrückbare Kluft zwischen dem Präsidenten und einem Teile der Wähler sich bilde und das Land durch den Streit mit den Mittelmächten in ernste Verwicklungen hineingezogen werde. Die Politik des Präsidenten wird im Volke und im Kongreß angefochten, und die Mehrheit der amerikanischen Bürger will gewiß keinen Krieg und auch keinen Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Die Krise

war. Nach führte seinen berühmten Grundgedanken der „Ökonomie“ eben auch in der Weise durch, daß er seine gewöhnlichen Einsichten in der schlichtesten und kürzesten Form zum Ausdruck brachte. Dadurch wurde man veranlaßt, seine Bücher langamer, gründlich und besonders zu wiederholen Malen zu lesen. Und das ist unerlässlich, wenn man den fast unendlich großen Reichtum seiner Gedanken in sich aufnehmen will. Wenn ich nun aus der Fülle der Erinnerungen, die ein mehr als zwanzigjähriger Verkehr in mir zurückgelassen hat, einiges mitteilen soll, so geschieht dies vielleicht am besten so, daß ich die Erinnerungen am Faden meines Lebensganges aufreibe. Nach erzählte nämlich, wenn man ihn dazu anregte, nicht ungerne aus seinem Leben, und so ergibt sich dabei die willkommene Gelegenheit, manches bisher Unbekannte mitzuteilen.

Den größten Teil seiner Jugend hat Ernst Nach in Siebenbrunn in Niederösterreich zugebracht, wo sein Vater ein Bauerngut erworben hatte. In den „Erinnerungen einer Erzählerin“, die Nach vor einigen Jahren herausgab (2. Auflage 1913 bei Braumüller), hat seine Schwester das Siebenbrunner Leben anschaulich geschildert. Dieses Buch, auf das ich in diesen Blättern gleich beim Erscheinen aufmerksam machte, wird jetzt zu einer wichtigen Quelle für den künftigen Biographen Nachs werden. Nachs Vater, der früher in mehreren adeligen Häusern Erzähler gewesen war,

aus dem veranunt. Die wogor Spener ging von Frankfurt am Main nach London, wurde der Chef des großen Bankhauses und seine Frau, eine geborne Gräfin Stojch, war vor dem Ausbruche des Krieges eine der besten Freundinnen der Gemahlin des Premierministers, der Mrs. Asquith, die in der Jugend einen Mädchenbund der Seelen für Genüsse verfeinert und leicht auch überfeinert Lebensanschauung gebildet hatte. Die Beziehungen zwischen der Lady Speyer und der Gattin des Premierministers waren beinahe eine Gefahr für einen Staatsmann geworden. Mrs. Asquith, die vielleicht durch Lady Speyer einen näheren Einblick in das deutsche Wesen bekommen hatte, wollte die Anschauung ihrer Kinder über das

Feuilleton.

Erinnerungen an Ernst Nach.

von Wilhelm Jerusalem.

Mit Ernst Nach ist einer der bedeutendsten Männer dahingegangen, die Deutschertum hervorgebracht hat. Das wissen alle, die Nachs Schriften gelesen und verstanden haben. Noch tiefer aber sind davon die wenigen durchdrungen, die das Glück hatten, dem Manne persönlich näher zu treten und sich seines Umganges zu erfreuen. Hier erst lernte man die geradezu ungläubliche Weite seines Geistes kennen, die schon überall gewesen war und alle Probleme durchdringt hatte. Wie erkaunte man da, wenn es sich zeigte, daß der Philosoph und Physiolog Nach in den alten Klassikern besser zu Hause war als mancher Philolog. Hier äußerte sich Nach oft drastischer und bildhafter als in seinen Schriften. Im vertrauten Gespräch erfuhr man seine wahre Meinung über die einzelnen Probleme, auch dort, wo Nach mit sich selbst noch nicht im reinen war, und das war besonders belehrend. Nicht selten kam es vor, daß ich irgendeinen Einfall ihm zur Prüfung vorlegte und er darauf eines seiner Bücher aufschlug und mit einem kurzen Satz zeigte, in welchem derselbe Gedanke ganz kurz, aber auch ganz präzis ausgedrückt